

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Rhenusweg 57

Telefon Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 4674

Telefon Nr. 714 u. 4977

Lloyd Georges Wiederaufbau-Vorschläge.

Deutschland soll die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufnehmen. — Von Rußland werden Garantien gefordert. — Grundsätzliche Zustimmung der beteiligten Vertreter.

Die erste Vollziehung in Cannes.

OA Paris, 6. Jan. (Eig. Drahtb.) Ueber den Verlauf der ersten Sitzung des Obersten Rates meldet der Sonderberichterstatter des „Temps“ seinem Blatt:

Punkt 11 Uhr eröffnete Briand die Sitzung. Zu seiner Rechten saßen Lloyd George, Lord Curzon, Sir Robert Horne, Sir Northington Evans, Bonomi, della Lora und Renet, links von ihm saßen Doumer, Louchet, Oberst Harbo, der amerikanische Botschafter in London als offizieller Vertreter Amerikas, Graf Isti, Theunis und Jaspard. — Lloyd George legte in einer großen Rede einen Entwurf des Vorschlages für den Wiederaufbau Europas dar, den die Konferenz der Industriellen und Finanzleute in der letzten Woche in Paris ausgearbeitet hatte. Er betonte, daß das Schicksal aller Nationen und Völker eng miteinander verknüpft sei, und daß besonders die Lage Rußlands ihre Auswirkung auf die ganze Welt und besonders auf Deutschland ausübe. Er betonte besonders die Beziehungen, die zwischen Ost- und Westeuropa bestehen. Lloyd George ist der Ansicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich verbessern würde, wenn es den Handelsverkehr mit Rußland wieder aufnehmen könnte. Frankreich habe selbst das größte Interesse an der Wiederaufnahme dieser Beziehungen, die eine Besserung der deutschen finanziellen Verhältnisse zur Folge haben würden. Der englische Premierminister legte ausführlich dar, daß mit Bezug auf die Sowjetregierung erste Garantien ins Auge gefaßt werden müßten. Als erste Bedingung müsse man die Anerkennung der Schulden der früheren russischen Regierung verlangen. Im Verlauf dieser Rede, deren ausführlicher Text im Laufe des Nachmittages bekannt wird, ließ der englische Premierminister eine kleine Spitze gegen die französische Regierung los, die sich weigert, in Beziehungen zu Rußland zu treten, während sie mit den Römischen unterhandle. Briand antwortete darauf lächelnd, daß er die Remissionen in London kennen gelernt habe.

Der italienische Ministerpräsident Bonomi sagte mit Bezug auf den Plan Lloyd Georges in vorläufiger Antwort, daß Italien gewisse Schwierigkeiten habe, sich in die innerpolitische Lage fremder Länder zu mischen. Er sagte dieses, um die italienischen Sozialisten a priori zu beruhigen. Immerhin aber erklärte er sich bereit, im günstigen Sinne am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten. — Auch der belgische Delegierte Theunis gab eine Erklärung ab, die dem englischen Vorschlag durchaus günstig ist, indem er ausdrücklich betonte, daß ein Industrieland wie Belgien alle Interessen daran habe, daß die Beziehungen mit Zentraleuropa wieder aufgenommen werden. — Der japanische Delegierte stimmte grundsätzlich zu. Auch Briand drückte seine grundsätzliche Zustimmung aus und legte besonderen Nachdruck auf die von Rußland verlangten Garantien.

Der Entwurf dieses Planes, der heute vormittag in allen Einzelheiten diskutiert werden soll, sieht die Einberufung einer internationalen Konferenz in aller Eile vor. Die hauptsächlich interessierten Mächte sollen eingeladen werden, einschließlich Deutschlands und Rußland. Immerhin würden für Rußland gewisse Bedingungen an seiner Einladung geknüpft werden.

Die offizielle Mitteilung.

GA Cannes, 6. Jan. (Eig. Drahtb.) Am Schluß der heutigen Sitzung des Obersten Rates wurde folgende Mitteilung ausgegeben: Die erste Sitzung der Konferenz der Verbündeten fand heute früh 11 Uhr unter Vorsitz Briands statt. Nachdem der Vorsitzende die Delegierten begrüßt hatte, legte Lloyd George auf Aufforderung Briands seine Gesichtspunkte über die allgemeine Lage Europas dar. Er stellte gewisse Vorschläge auf. Die meisten der Delegierten haben ihre grundsätzliche Zustimmung zu diesen Vorschlägen ausgesprochen, die einem Austausch überwiegen wurden, der heute nachmittag 3.30 Uhr zusammenzutreten soll. Dieser Austausch besteht aus den Ministerpräsidenten und den Außenministern. Andererseits wurde beschlossen, daß die Finanzminister zu einer noch stattfindenden Sitzung zusammenzutreten sollen, um die Berichte der Sachverständigen

zu prüfen, die mit der Untersuchung über die Reparationsfrage betraut sind.

Die Reichsregierung zu dem Vorschlag Lloyd Georges.

GA Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtb.) Die ersten Nachrichten über den Beginn der offiziellen Verhandlungen in Cannes liegen jetzt vor, allerdings noch nicht in der Form eines amtlichen Berichts, sondern durch eine Kavassmeldung, die von tendenziöser Färbung nicht frei zu sein braucht. Im Mittelpunkt steht der Vorschlag Lloyd Georges, der auf eine Reform der Reparationszahlungen hinausläuft. Dieser Vorschlag weicht im wesentlichen nicht viel von den Zahlungsplänen ab, die bei den letzten Besprechungen aufgestellt worden sind. Etwas deutlicher ist man diesmal allerdings mit dem sogenannten System der Garantien hervorgetreten, welches vorläufig als Grundbedingung für eine Durchführung des britischen Projektes angegeben wird. In diesem Garantiesystem wird bekanntlich neben einer Kontrolle der Reichsbank und der Eisenbahnen die Kontrolle der Reichsbank und der Eisenbahnen gefordert. In Regierungskreisen scheint man der Mehrzahl dieser Forderungen, soweit sie nach den Zeitungsangaben bis jetzt beurteilt sind, nicht ablehnend gegenüber zu stehen. Eine Kontrolle der Reichsbank wäre solange nicht zu beklagen, als sie dem Ziele: Sanierung der Reichsfinanzen, erheblich näher brächte. Sie würde aber energig zur Durchführung werden, falls die hierzu vorzunehmenden Maßnahmen ein Eingreifen in die Finanzhoheit Deutschlands bedeuteten und die Finanzgebarung des Reiches beeinträchtigen würden. Ähnlich steht es mit den finanziellen Vorschlägen. Auch für ihre Annahme würde in erster Reihe die Erkenntnis maßgebend sein, daß sie Deutschland tatsächlich eine Entlastung seiner finanziellen Belastung bringen könnten. Auch hinsichtlich der genannten Tarif erhöhungen scheint eine Verhandlung nicht ausgeschlossen, zumal da die Regierung angesichts des Reichsbudgets aus eigenem Antriebe zu derartigen Maßnahmen geizen muß.

Im Februar in Prag?

WTB London, 6. Jan. (Drahtb.) Die Meldungen aus Cannes über die Annahme des Grundgesetzes einer internationalen Konferenz, zu der auch Deutschland und Rußland eingeladen werden sollen, finden in der Abendpresse große Beachtung. Wie gemeldet wird, hat die Rede Lloyd Georges auf den Obersten Rat einen tiefen Eindruck gemacht. Sie wird von den Delegierten mit dem größten Interesse erörtert. Eine unbestimmte Blattermeldung besagt, die Finanzministerkonferenz werde im nächsten Monat in Prag stattfinden.

Die Grundlage der Sachverständigen-Beratungen.

GA Cannes, 6. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Grundlage für die Besprechung der Sachverständigen bildet das Programm, wenn man so sagen darf, das zwischen Lloyd George einerseits und Briand und Louchet andererseits in London ausgehandelt worden ist und das zwei Punkte umfaßt, nämlich 1. die Wiederherstellung der deutschen Finanzwirtschaft und 2. die Prüfung des deutschen Verlangens um Zahlungsausschub für die am 15. Januar bezug. 15. Februar fälligen Raten. Es scheint, daß über den ersten Punkt keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen den verbündeten Regierungen bestehen. Wenn man Berichten aus sonst gut informierten Kreisen glauben darf, scheint man sich wahrscheinlich über die Deutschland auferlegenden Maßnahmen und die von ihm zu verlangenden Garantien geeinigt zu haben. Es dürfte sich hierbei um die bereits früher betonten Punkte, nämlich Überwachung der Reichsbank, Erhöhung der Bahn-, Post- und Telegraphentarife, ferner um Einführung einer besonderen Umlage handeln, die den Preis für die zum Export bestimmten deutschen Rohstoffe auf normale Höhe bringen soll. Außerdem soll eine Beschränkung des Notenumlaufs und eine Rückziehung nach Deutschland der im Ausland befindlichen fremden Devisen aus deutschem Besitz erzielt werden. Dagegen ist in der Frage der nächsten Fälligkeitstage noch keine Entscheidung getroffen worden.

Zur gestrigen Besprechung, die sich auf der oben erwähnten Grundlage bewegte, wohnten bei: Sir Northington Evans und Sir Robert Horne seitens Englands, Theunis und Jaspard seitens Bel-

giens, Bonomi seitens Italiens, Graf Isti seitens Japans, Louchet und Doumer von Seiten Frankreichs. Interessant ist, was über Englands Haltung erklärt wird. Es soll angeordnet haben, die 500 Millionen Goldmark, die ihm auf Grund der bestehenden Zahlungsbedingungen zufließen, auf 80 Millionen zu ermäßigen, wodurch die besondere Lage Frankreichs anerkannt wird. Immerhin wird von englischer Seite mit einem deutlichen Wink die Hoffnung ausgesprochen, daß auch andere Staaten seinem Beispiel folgen werden. Auch Italien soll geneigt sein, auf einen Teil der ihm zugesprochenen 50 Millionen Mark zu verzichten. Nach wie vor bleibt die belgische Position, durch die der größte Teil der deutschen Zahlungen abgeführt werden würde, der Stein des Anstoßes. Lloyd George möchte gern Belgien dazu bewegen, für 1922 auf sein Vorkrecht zu verzichten und diese bevorrechtete Forderung auf 1923 vorzutragen. Die belgischen Minister Theunis und Jaspard bestehen aber noch wie vor auf ihrer Forderung. Briand und alle anderen Delegierten haben dabei dem englischen Vorschlag nur unter Vorbehalt zugestimmt, daß er auch seitens Belgiens angenommen wird, doch scheint ein Nachgeben Belgiens zur Stunde noch sehr problematisch zu sein. Jedenfalls sind die Verhandlungen über diesen Punkt noch nicht abgeschlossen, und die Sachverständigen zu einer Übernahmung gelangt sein werden, wird der Oberste Rat sich mit dieser Frage befassen.

Entgegen anderen Nachrichten wird gemeldet, daß heute nachmittag 3.30 Uhr eine zweite Sitzung des Obersten Rates stattfindet. Tagesgen ist es noch ungewiß, ob der Rat morgen zusammenzutreten wird. Wahrscheinlich wird die folgende Sitzung erst Montag abgehalten werden. Man glaubt, daß bis dahin durch gegenseitige Konjessionen eine Einigung erzielt sein wird.

Englische Mahnungen an Frankreich.

WTB London, 6. Jan. (Drahtb.) In einem „kritischen Tage für die Entente“ überschriebenen Leitartikel sagt „Daily Chronicle“, die Entente werde einem neuen Mißverhältnis launlich handhaben können. Auf der gegenwärtigen Konferenz müsse etwas Besseres erfolgen, wenn sie nicht in einem sehr frühen Stadien die letzte ihrer Art werden sollte. Die Ereignisse in Washington hätten den Engländern die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, die zwischen dem französischen Militarismus und den Idealen der Engländer im Hinblick auf die Welt befanden. Großbritannien trete für ein friedliches Europa, Verrückung und Abrüstung und den wirtschaftlichen Wiederaufbau unter Teilnahme aller Nationen ein. Die entgegengesetzte Politik, 50 Millionen Deutsche in chronischer Armut und Elend zu erhalten, die Reparationsleistungen für ein Verbrechen auszugeben und die russische Bevölkerung von 100 Millionen Menschen zu verhungern lassen, sei mit der englischen Politik vollkommen unvereinbar. England könne die Sicherheit der französischen Grenze nicht garantieren, wenn Frankreich seine aggressive Politik in ganz Europa und im Nahen Osten fortsetze. England werde seine finanziellen Opfer bringen, wenn Frankreich den Versuch für die Vermehrung seines Heeres von 300.000 Mann und seiner U-Boote verwerfe.

Italiens Vermittelung.

WTB London, 6. Jan. (Drahtb.) Reuter meldet aus Cannes, Italien strebe sich an, ein Übereinkommen in der Reparationsfrage zustande zu bringen. Die drei Ministerpräsidenten versuchten, gemeinsame Punkte zu finden, auf denen sich ein Übereinkommen ausbauen könnte. Bisher wären die Versuche erfolglos geblieben. Es bestehe die Hoffnung, daß nach privaten Unterredungen in der Vollziehung des Obersten Rates ein Übereinkommen erzielt werden würde.

Die Orientfrage.

GA Paris, 6. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Abendblätter veröffentlichen übereinstimmend eine Meldung aus Versailles, in der es heißt, Franklin Drouillon sei vom französischen Ministerpräsidenten nach Cannes berufen worden. Er werde dahin abreisen. Es dürfte jetzt seinem Zweifel unterliegen, daß die Orientfrage und besonders das Abkommen von Angora auf der Konferenz des Obersten Rates zur Sprache kommen werden.

Entgegenkommen in der Frage der Dieselmotoren?

BB Berlin, 6. Jan. (Drahtb.) Die „Nationalzeitung“ meldet von einem angeblichen Entgegenkommen der Entente in der Dieselmotorenfrage zu berichten. Das Blatt schreibt: Die Entente wollte sich angeblich in ihrer letzten Note nur verweigern, um die Umstellung der Dieselmotoren vollkommen durchzuführen worden ist. Die Kontrollkommission der internationalen Marinekommission habe in den Benzinmotoren Dieselmotoren gefunden, die vollkommen dem Typ der Unterseebottomotoren entsprechen. Auf eine Anfrage der Kommission über die Bestimmung der Motoren erklärte die Direktion der Werke, daß sie über diese Angelegenheit keinerlei Auskunft erteilen könne. In den letzten Tagen wurde nun einer hochgestellten Persönlichkeit von einem Vertreter der internationalen Marinekommission erklärt, daß die Entente nicht im entferntesten daran denke, der deutschen Submarine durch ein Verbot der Dieselmotoren Schaden zuzufügen. Die ganze Angelegenheit scheint aber auf einem Mißverständnis zu beruhen.

Das polnische Doppelspiel in Oberschlesien.

Die Franzosen möchten in Oberschlesien bleiben. — Der fortwährende Kampf um die Teilungsschächte. — Ein Bittgang zum japanischen Delegierten. — Die Polen erstreben gewaltsam die Übergrenze. (Von unserem obereschlesischen Mitarbeiter).

Königschütt, 6. Jan.

Der die Arbeit der polnischen Organisationen genauer verfolgt, weiß, daß sie gerade in diesen Tagen ein ungeheures Doppelspiel treiben. Sie tauschen mit den deutschen Delegierten in den elf Unterabschüssen der deutsch-polnischen Wirtschaftskommission heuchelnde Worte, während in anderen polnischen Organisationen mit Eifer getrieben wird, um wiederum andere Pläne zu verfolgen und im gegebenen Moment in die Tat umzusetzen. Herr Kymet, einstweilen noch der Vorsitzende des polnischen Obersten Rates in Katowice, kündigt der erste Bojowode des polnisch werdenden Oberschlesiens, daß, wie die polnischen Blätter an der Spitze ihrer heutigen Ausgabe mitteilen, General Le Rond eine künstlerisch ausgestattete Glückwunschkarte zum Neujahrstag überreichte. Gleichzeitig verstarfen sich in Oberschlesien die Gerüchte, nach denen man sich im Schoße der internationalen Kommission rüht — zum Bleiben! Die Nachrichten berichten sich immer mehr, daß die Franzosen in einigen Wochen zwar den polnisch werdenden Teil für die Polen räumen werden, daß sie jedoch nicht daran denken, gleichzeitig auch das wieder an Deutschland fallende Gebiet frei zu machen. Sie begründen diesen Schritt einseitig mit den „Sanktionen“, die wegen der deutschen Zahlungsunfähigkeit wieder in den Vordergrund getreten sind. Wer sich in Opeln, Genua oder Genoa umsieht, kann nur zu oft hören, daß von den Franzosen noch keinerlei Friedensverträge usw. getündigt worden sind, daß die Vermittler vielmehr des Glaubens sind und auch in diesem Glauben gefestigt werden, daß die Herrschaft der internationalen Kommission unter dem Vorsitz Le Ronds noch längere Zeit in dem Gebiet zwischen Opeln und Hindenburg und zwischen Breslau und Kattowice andauern wird. Durch die „Sanktionen“ vermag sich diese Erklärung allein nicht zu erklären. Wichtiger ist wohl die vielfach verbreitete Annahme, daß der für Polen unerträglich sorgende „Water Le Rond“ denkt: Zeit gewonnen, alles gewonnen! Er war im Frühjahr des verfloßenen Jahres dafür, daß nahezu die gesamte Linie des Polen bewilligt werden sollte. Im schärfsten Gegenjag zu ihm gewann der Plan fester Gestalt, den Polen mit Rücksicht auf das Volksabstimmungsergebnis nur die beiden Kreise Pleß und Kattowice zu geben. Da brach der dritte Aufstand der Polen aus, der eine vollständig neue Situation schuf. Wälsch dachte man nicht mehr an die Ergebnisse des 20. März 1920, sondern zog die polnischen Gewalttaten in den Bereich der praktischen Politik, aber zugunsten der Wegegänger. General Le Rond hatte wieder einmal einen Zeitgewinn zu buchen, der ihm die energische Verfolgung seiner Pläne ermöglichte und der schließlich auch dahin führte, daß die Polen in dem Genfer Diktat so unendlich mehr erhielten, wie sie selbst zu hoffen wagten.

Das hat schon Ende Oktober Korsany vor dem Reichsausschuß zum Ausdruck gebracht. Vor einer Delegiertenversammlung des Bundes der Ausländischen ist von mehreren polnischen Rednern noch einmal festgestellt worden, daß Polen keine großen Erfolge in Genf bezüglich dem dritten Aufstande zu verzeichnen hatte. Man war verblüfft und die Folge war, daß die schon zum vierten Schlags ausstehenden polnischen Militärorganisationen in den Hintergrund treten mußten. Heute ist die Situation abermals eine andere geworden. General Le Rond denkt erneut daran, daß seine Pläne noch nicht endgültig gelockert zu sein brauchen und die Polen hoffen ihrerseits, daß sie schließlich doch noch die viel umstrittene Korzart-Linie erhalten werden. Auf der erwähnten Tagung der Jüngeren, wo auch festgestellt wurde, daß die Polen bei dem Mai-Aufstande rund 800 Tote und fast 700 Verwundete hatten, kam in der schärfsten Weise zum Ausdruck, daß der Kampf fortgehen soll und daß bezeichnend auch der Bund der Jüngeren nicht zur Auflösung kommen dürfe.

Die Polen wollen sich mit der Grenzfestlegung nicht im kleinsten zufrieden geben und sie sind noch weniger im großen mit der ihnen befohlenen Linie zufrieden. Bei den unmittelbar vor Weihnachten abgeschlossenen Grenzfestlegungsarbeiten fielen die Polen dafür gewisse Kompensationen. Die Polen leihen ihre Bitterkeit auch nach der Beendigung der eigentlichen Arbeiten fort. Das ging so weit, daß Herr Kymet, der künftige Bojowode des Landes, am Neujahrstage zu dem japanischen Mitglied der Grenzfestlegungs-Kommission, einem japanischen Obersten, ging, um diesem seine Neujahrswünsche auszubringen und gleichzeitig zu bitten, ob die Desforderschächte mit ihrer noch für 40 Jahre berechneten Lebensdauer nicht doch zu Polen kommen könnten! Die Annahme der Grenze erfolgte in der beschlußfassenden Sitzung, wo hier erwähnt sei, gegen die deutschen und polnischen Stimmen, mit der Mehrheit der französischen, englischen, italienischen und auch — japanischen Stimmen. Trotzdem unternahm der unerfährliche Vertreter des Volontiers seinen Bittgang zu dem Japanner, ohne allerdings dabei einen Erfolg zu erzielen.

Alfred Kröner †. In Berlin verschied nach kurzer Krankheit der Gehelme Hofrat Alfred Kröner, Inhaber des Verlages Alfred Kröner-Druckerei im Alter von 60 Jahren. Krönors Thätigkeit galt im besondern den Gebieten der Kunstgeschichte, der Literaturgeschichte, der Philosophie und der Naturwissenschaft. Seine besondere Liebe galt dem Verlagsein seines Verlages: Friedrich Hegle, Ernst Goedel und Wilhelm Wundt, deren Werke er in den verschiedensten Ausgaben und Ausstattungen herausgab.

Von Dr. Arthur Seidt.
(Nachdruck verboten.)

tung des Körpers gleichbedeutend gewesen wäre.
 In beiden skandinavischen Ländern werden große
 nationale Winterteste veranstaltet, bei denen
 Schneeschuhschlaufen und -Springen eine, wenn nicht
 die wichtigste, Rolle spielen. Gegen Anfang Fe-
 bruar, wenn alle Gräben und Hohlwege voll
 Schnee liegen und dieser infolge gleichmäßiger
 Kälte und längeren Regens etwas fester geworden
 ist, findet in dem nahe von Christiania gelegenen
 Holmenfölen eine „Stietionskonkurrenz“ mit Wet-
 taußen oder -Springen statt. An diesem, gewöhnlich
 am ersten oder zweiten Sonntag im Februar ge-
 feierten großen Volksfest begeben sich die aus der
 nahen Hauptstadt sowie den umliegenden Crt-
 lichkeiten nach Holmenfölen stühenden Wäse und
 Stege schon lange vor Tagesanbruch mit Men-
 schen, die jung und alt, nach dem Wettsplatz gehen.
 Um ein Uhr beginnt das Springen und Scheren.
 Die Menge verammelt sich dazu auf dem Eise
 und den etwas höher gelegenen Punkten, von
 denen aus sie den ganzen Hügel zu übersehen ver-
 mag. Ueberall herrscht fröhliche Stimmung,
 überall das beste malerische Bild, der beste reizvolle
 Anblick nach Frost- und Schneetagezerger Stränder
 und Bäume, schimmernder und leuchtender, unter
 dünner verborgener Berglandschaften und hierhin
 und dorthin sich bewegender Menschenmassen!
 Die Strahlen sind in allerlei buntfarbenem Kopfschmuck
 und farbenprunkenden Kleidern erkiehnen. Die
 Mädchen tragen hochlange, dunkle Plüschkleider,
 deren Reiz und Form erst durch den in lebhaften
 Farben glühenden Halm verleben wird. Unter
 den Haarstrahlen, meist gefärbten oder erwiesenen
 müssen werden lange, den nordländischen Ur-
 sprung ihrer Trägerinnen verratende Alcedon-
 geflochtenen Haare sichtbar, während die breit-
 geschöpften Strümpfe und dachsfelbsten Tüsch sicher-

In seiner ersten Reife durch Grönland beschreibt Artifel Ranken die Schneeschube als lange, schmale Holzkreisen, während die in Norwegen gebrauchten etwa 7½ bis 10 Zentimeter breit und 2 bis 2½ Meter lang sind. Ihre Stärke beträgt unter dem Fuß gewöhnlich 2½ Zentimeter und verjüngt sich bis auf ½ Zentimeter gegen beide Enden hin, von denen das vordere in eine nach oben geschwifte Spitze ausläuft. Bisweilen ist auch das hintere Ende etwas aufwärts gebogen. Hinsichtlich der Ausführung und des davon abhängigen Preises herrscht auch in Eltern dieseßelben Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit wie bei

Am ersten Weihnachtstage, das sich in Berlin die 36 Götze alle Verführerinnen hüllten, die in der Hallesburgerstraße 14 wohnte, mit Beronai und Wertheim. Deren Präsidenten Müller-Regina, die in einem Hausbau tätig war, war vor Jahresfrist durch eine Freundin in offizieller Weise eingeführt worden und hatte sich bald durch diesen Bekanntschaften gewidmet. Zunächst zeigte sie in ihrem Leben eine besondere Veränderung, vor allem ein Vierteljahr, das es jedoch der Familie Töber aus, daß Präsidenten Müller, die bis dahin stiller und lebensfähig gewesen war, viel von überirdischen Dingen sprach. Sie erwiderte, sie sei als lebensfähigste Mittel der „Christlichen Volksschule“ bezeichnet, habe mit ihrer Jugend abgeschlossen und wolle nun in dem „Credo“ ihren Lebensabend verbringen. Sie befand sich diesmal in der Woche die „Christliche Volksschule“ und befand sich danach auch im Hause des Präsidenten dieser Volksschule, des „Großherren“ Friedrich Weber-Moore, der, nachdem sie bei Präsidenten Müller wohnt, unter dem Namen „Grafin“ in der Großenstraße aufsteht, von ihren Besuchern bei jeder Gelegenheit immer häufiger besucht und befürchtet wurde, und schließlich von „einer christlichen Stimme“ und seinen untergeordneten Ver-

München, 4. Jan. Die Verhandlungen zwischen der Münchener Polizeidirektion und der Baulanerbräuererei haben dazu geführt, daß nunmehr doch nach vielfähriger Laufe der offizielle Salvatorausverkauf auf dem Roßberg, und zwar mit Ruß, gestattet werden soll.

► LIKÖRE
► WEINBRAND

